

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 41.

Dienstag den 22. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 50 kr., — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Postens-Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Nagold.

Die Orts-Vorsteher werden erinnert, die Amts-Vergleichungs-Kosten pro 18⁶⁰/₆₀ bis 1. Juni vollständig einzugeben.

Den 18. Mai 1860.

K. Oberamt. Bötz.

Nagold.

Am Dienstag den 29. Mai d. J. und den folgenden Tagen wird hier das Rugsgericht abgehalten, und es werden bei diesem Anlaß, am ersten Tag, Morgens 7 Uhr, nach beendigter Vorlesung der wichtigeren Gesetze und Verordnungen, die bildungspflichtigen Jünglinge die Puldigung ablegen.

Die Einwohner hiesiger Stadt werden dazu eingeladen.

Der Rest des Tags bis Abends 6 Uhr ist dazu bestimmt, daß Gebrechen der öffentlichen Verwaltung hiesiger Stadt, Wünsche oder Vorschläge über die Verbesserung derselben, sowie etwaige Beschwerden über die Gemeindebehörden dem Oberamtmanne in seiner Kanzlei vorgetragen werden können.

Den 18. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bötz.

Nagold.

Herr Güterbuchs-Commissär Hinderer dahier ist als Agent der preuss. National-Versicherungsgesellschaft in Stuttgart für Robiliarversicherungen gegen Feuersgefahr im hiesigen Oberamtsbezirk beauftragt worden.

Den 18. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bötz.

Nagold.

Stenmpfweber Daniel Wischer von Hatterbach hat um Concession zum Betriebe der Leimkesserei nachgesucht.

Etwasige Einwendungen hiegegen sind binnen der unersrecklichen Frist von 15 Tagen

bei Oberamt schriftlich geltend zu machen.

Den 21. Mai 1860.

K. Oberamt.

Hölddampff, Akt., g. St. B.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holzverkauf.

Scheidholz:

am Freitag den 25. Mai,

im Staatswald Schloßberg:

1/4 Klafter buchene Prügel,

1/4 " Nadelholzprügel,

25 Stück buchene Wellen,

163 " Nadelholzwellen,

50 Stück Abfallholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr, bei der untern Brücke.

Am Samstag den 26. Mai, in den Staatswaldungen Forst und Nonnenbirken:

Kleinholz:

85 Stangen, 15—30' Fuß lang,

50 Bohnensteden.

Brennholz:

950 Stück Nadelholzwellen,

88 " Abfallholz,

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr, beim Steinbruch.

Nagold, den 21. Mai 1860.

K. Revierförsterei.

Löwin.

Affkätt,

Oberamts Herrenberg.

Holzverkauf.

Am Freitag den 25. Mai d. J.

kommen im hies. Gemeinewald ungefähr

100 Stück Fichten- und Tannenstämme,

36—48' lang und 8—15" im Durchmesser,

sowie einige Eichen von 18—33' Länge und 10—15" Durchmesser, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Die Kaufsliebhaber wollen sich

Morgens 8 Uhr

bei dem sogenannten Grubeichle am Kuppingen-Sulzer-Weg einfinden, wo ihnen dann der Schlag, wo das Holz ist, gezeigt werden wird.

Den 19. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Junger.

2^{te} Etmannswelser,

Oberamts Nagold.

Affkords-Verhandlung.

Am Montag den 28. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Reparatur des Armenhauses dahier auf dem hiesigen Rathhaus verabstreicht werden.

Nach dem Voranschlage betragen die

Kosten für:

Zimmerarbeit 206 fl. 22 kr.,

Maurerarbeit 69 " 39 "

Schreinerarbeit 38 " 6 "

Summa 314 fl. 7 kr.

Zu dieser Verhandlung werden tüchtige Meister mit dem Bemerkten eingeladen, daß die näheren Bedingungen am Tage der Abstreichs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 19. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Großmann.

Beihingen und Oberschwandorf, Oberamts Nagold.

Bau-Afford.

Oben genannte Gemeinden sind geneigt, über den sogenannten Dürrengraben ein neues, gewölbtes Brücke zu erbauen.

Nach dem revidirten Uberschlag betragen die Kosten für:

Grab- u. Chausseearbeit 44 fl. 30 kr.,

Fundationarbeit 75 " — "

Zimmerarbeit 127 " 12 "

Maurer- und Steinhauer-

arbeit 673 fl. 23 kr.,

Schmiedarbeit 26 " 50 "

Die Verakkordirung genannter Arbeiten findet am

Freitag den 25. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf statt, wozu die Liebhaber, mit den nöthigen Befähigungs- und Vermögenszeugnissen versehen, hiezu eingeladen werden.

Von dem Plan, Uberschlags- und Affordsbedingungen kann auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf Einsicht genommen werden Nagold, 16. Mai 1860.

Aus Auftrag:
Berkmeister Blum.

Gültlingen,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat

1000 fl.

und die Stiftungspflege

5—600 fl.

gegen gefähliche Sicherheit zu 4¹/₂ pCt. auszuleihen.

Der Vorlage von Informativ-Unterpfandscheinen wird entgegengesehen.

Den 16. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Haug.

Hatterbach.

Geld-Antrag.

Bei der Zehntklasse liegen gegen gefähliche Sicherheit

1200 fl.

zu 4¹/₂ pCt. auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.

Den 16. Mai 1860.

Zehntredner Conzelmann.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.

Amerika.

Ich besorge wie bisher Gelder und Besäsel von und nach Amerika unter den billigsten Bedingungen.

W. Schönhuth.

Bernck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. Mai
in das Gasthaus zum Löwen dahier freundlichst einzuladen.

Christian Groshaus
von Altenstah,
und seine Braut:
Katharina,
Tochter des + Löwenwirts
Groshaus von Bernck.

Milchschweine feil.
Unterzeichneter verkauft am
Donnerstag den 24. Mai,
Morgens 9 Uhr,
20 Stück Bastardmilchschweine, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Schildmüller Dengler,
bei Simmersfeld.

Walddorf,
Oberamts Nagold.
Durch den Tod meines Mannes bin ich
Willens, Folgendes zu verkaufen:
Rohschmier,
Wagenfetten,
1 Ederstrick,
1 Wende,
4 Lotteisen,
3 Deichschwagen,
2 gute, zwei Eimer haltende Fässer.
Der Verkauf findet am Pfingstmontag,
Mittags 12 Uhr,

in meiner Wohnung statt, wozu Liebhaber
eingeladen werden.
Jakob Brenner,
Fuhrmanns Wittwe.

Wildberg.
Alle Arten Strohhitze sind bei mir
wieder zu haben. Rane Pögel.

Nagold.
Rechter Peru-Guano
ist wieder angetroffen bei
Heinr. Müller.

Nagold.
Zwei junge trüchtige Kühe
und zwei Kalbinnen, $\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{4}$
jährig, hat zu verkaufen
Friedrich Müller,
Schnitmachermeister.

Spielberg,
Oberamts Nagold.
4 Eimer 1858r Wein, Wahl-
heimer Gewächs, hat zu verkaufen
Schulmeister Grombach.

Nagold.
Bäcker-Lehrlings-Gesuch.
Unter billigen Bedingungen nimmt einen
kräftigen Menschen in die Lehre; wer? sagt
die Redaktion.

Spielberg,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
250 fl.
Pflechtgeld zu $\frac{1}{2}$ pCt. hat auszu-
leihen Pfleger
Fried. Stichel, Fuhrmann.

Altenstah.
Wir erlauben uns, unsere Freunde
und Bekannte auf
Pfingstmontag den 28. Mai,
zu einem Glas Wein in das Gast-
haus zum Adler dahier freundlichst
einzuladen.
Friedrich Pock, Schreinermeister,
und seine Braut:
Wilhelmine Seeger.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.
**Wostpresse und Kessel zu ver-
kaufen.**
Der Unterzeichnete hat eine brauchbare
Wostpresse mit starker, wehlbeerbaum'ner
Spindel sammt Zugehör, sowie einen 6-8
Kübel Wasser haltenden, starken, eisernen
Kessel billig zu verkaufen.
Alt Kronenwirth Berger.

Herrenberg.
Lehrlings-Gesuch.
Unterzeichneter nimmt einen jungen, wohl-
erzogenen Menschen unter billigen Bedin-
gungen in die Lehre auf.
J. Nühle, Messerschmied.

Nagold.
In der G. W. Kaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:
Gebote
deutscher Nationalpolitik,
Wahlstimmen,
für die deutschen Regierungen und
das deutsche Volk.
Preis broch. 18 fr.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
In der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei
findet ein gut erzogener, kräftiger, junger
Mensch eine Lehrstelle, wo er nicht nur
als Drucker, sondern auch als Setzer sich
auszubilden Gelegenheit hat. Gute Schul-
kenntnisse werden aber vor Allem erfordert.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 19. Mai 1860.			Altenstah, 16. Mai 1860.			Freudenstadt, 12. Mai 1860.			Calw, 16. Mai 1860.			Lüdingen, 18. Mai 1860.			Heilbronn, 19. Mai 1860.			Viktualien-Preise. Nagold. Alten- stah.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	7 24	7 5	6 34	7 40	7 17	7 8	—	—	—	7 24	7 5	6 34	7 17	6 59	6 31	7 15	6 47	4 48	Oberstah 12 fr.
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	7 36	7 17	7	7 30	7 16	7	7 36	7 24	7	7 12	6 25	5 24	7 16	7 3	6 54	6 54	6 30	6	Altenstah 11 fr.
Hafer	12 32	12 9	12	13 36	12 55	12 6	—	—	—	13 45	13 16	13	13 3	12 13	11 46	—	—	—	—
Weggen	—	17 4	—	—	17 12	—	19 12	18 24	17 52	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	14 24	14 8	14	—	14	—	—	—	—	14	13 42	13 30	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	2 6	2 2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 47	—	—	—	—	—
Erbsen	—	1 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.
Stuttgart, 19. Mai. Der Großfürst Nikolaus von
Rußland ist gestern Nachmittag von Paris aus hier angelangt
und in der kronprinzlichen Villa abgestiegen. Er wird mehrere
Tage hier verweilen. — Dr. Adolph Weisser, der frühere
Redakteur des Beobachters, der seit 1849 als Flüchtling in
der Schweiz lebte, ist vom König vollständig amnestirt worden.

Der Kirchheimer Wollmarkt wird bis 21. Juni seinen An-
fang nehmen, jedoch sehr wahrscheinlich in Zukunft an seiner
Bedeutung sehr wesentlich verlieren, wenn der Stuttgarter Woll-
markt, der bereits beschlossen ist, erst recht ins Leben getreten
sein wird. (S. L.)
Ludwigsburg, 18. Mai. Der Vertilgungskrieg gegen
die Raikäfer wird ernstlich geführt; in Wehingen z. B. wurden



in wenigen Tagen 112 Eimer abgeliefert. Außer ihrer Verwendung zum Futter wird insbesondere auch ihre Düngekraft gerühmt, indem sie in trockenem Zustande ca. 14 Prozent Stickstoff enthalten. (H. T.)

Hobenaspera, 16. Mai. Gestern trat der zu 6½ Monaten Kreisgefängnis verurteilte Bankier Dr. Haas (Bankier Dreifuß ist in der höheren Instanz freigesprochen worden) seine Strafe auf hiesiger Festung an. Da seine Strafzeit drei Monate übersteigt, so hat er natürlich keine Bestungsfreiheit. (H. T.)

Hobenaspera, 16. Mai. Dieser Tage wurde auf der Bühnenkammer der hiesigen Festung ein interessanter Fund gemacht. Ein Mädchen des Maurers Schmauz suchte nach einer Käse, die sich mit ihren Jungen zwischen dem Gefächler und dem Fußboden jener Kammer ein Lager gemacht hatte. In der Hoffnung, auf die jungen Käse zu stoßen, erweiterte sie mit einem Messer einen Spalt des Fußbodens, und als sie mit der Hand durchdringen konnte, erreichte sie statt der Käse einen Beutel mit Geld, zwei silberne Taschenuhren und einen silbernen Hingerring. Nach und nach wurden etwa 370 fl. in Kronen- und kleinen Thalern, sog. Käpserlen und Sechsbägern aus dem Versteck herausgebracht, in dem sie zweifelsohne schon ein halbes Jahrhundert gelegen sind. Vor etwa 48 Jahren soll einem damaligen Dekonominispektor die Summe von 900 fl. gestohlen worden sein, und man bringt nun den jüngsten Fund mit diesem Diebstahl in Verbindung.

München, 16. Mai. Die „Neue Münch. Ztg.“ sagt, Rußland habe in Turin einen entschiedenen Protest gegen jeden Angriff auf das Königreich beider Sicilien eingelegt. (H. T.)

München, 16. Mai. So eben kommt uns die betäubende Kunde zu, daß der so hochgeachtete ausgezeichnete Dichter Ludwig Beckstein vorgestern zu Weinigen im 59. Lebensjahre gestorben ist. (M. M. Z.)

Ansbach, 15. Mai. Bei der heute dabier stattgefundenen 7. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehens sind nachstehende 22. Serien gezogen worden: 290. 362. 625. 1074. 1168. 1171. 1262. 1516. 1680. 1964. 2390. 2612. 2827. 3138. 3434. 3483. 3498. 3949. 4089. 4167. 4672. 4904. (H. T.)

Frankfurt, 17. Mai. Die Patrie versichert, daß die Abfertigung der Flotte für Neapel vertagt sei. Nach der „Opinion nationale“ soll dem Gerücht zufolge Messina in die Hände der Insurgenten gefallen sein, und Oestreich ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis mit Neapel und den italienischen Herzogen abgeschlossen haben. (M. Z.)

Frankfurt, 17. Mai. Sicherem Vernehmen nach ist eine Erhöhung des Friedensstandes der Keiterei der Bundeskennzeichnung beantragt, und die Sache liegt so, daß die Erhebung dieses Antrags zum Bundesbeschluß nicht mehr zweifelhaft ist. (Münch. Corr.)

Berlin, 16. Mai. Bei der Eröffnung, welche Fürst Gortschakow in Petersburg den dortigen Vertretern der Mächte bezüglich der Türkei machte, hat der englische Gesandte Crampton sofort gegen die kundgegebenen Absichten Rußlands protestirt. (Hamb. Nachr.)

Wien, 17. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben stellt alle Protestantenprozesse in Ungarn ein. Den noch nicht konstituierten Superintendenzen ist es gestattet, Konvente abzuhalten, Anträge zur Synode zu beraten und die Wahlen vorzunehmen. (T. d. N. Z.)

Wien, 18. Mai. Handschreiben an Benedek veröffentlicht, worin Alles zur vollen Beruhigung der Protestanten mit kaiserl. Huld angeordnet wird. (T. d. S. M.)

Kopenhagen, 18. Mai. Die dänische Regierung hat in Berlin einen Protest eingereicht gegen die Verhandlungen der Kammern, Schleswig betreffend, und gegen die Haltung des Ministers v. Schleinitz. (T. d. S. M.)

Strasburg, Am 14. Mai wurde die Ehefrau des Tagelöhners Hauwesser aus Elsenheim, welche ihre 21 Jahre alte Tochter getödtet, in Stücke zerhackt, diese gekocht und dann vergraben hatte, auf dem Austerlitzplatze unter Herbeiströmen einer ungeheuren Menschenmasse hingerichtet.

Strasburg, 17. Mai. Man hat in Marseille Nachrichten aus Neapel, vom 14. Mai erhalten: Ein großer Schrecken herrscht am Hofe; das kostbare Tafelgeschirr, das Geschmeide, die Diamanten und die werthvollen Gemälde sind eingepackt worden. Ein Dampfboot ist in Neapel angekommen mit 200 flüchtigen Palermitanern. Letzten Donnerstag hat eine große, öffentliche Kundgebung in den Straßen von Palermo stattgefunden. Die Truppen verhielten sich still. Die Polizei-Agenten allein haben auf das Volk geschossen. Ein Blutregen ist beim Durchzuge auf die Theilnehmer dieser Volkskundgebung von den Balkonen herabgefallen. Tags darauf wurden vier Polizeiagenten erdolcht gefunden. Der General-Platzkommandant und der Polizeidirektor wissen sich nicht zu helfen. Die Aufständischen müssen in der Insel zahlreich sein, denn ihre Schladlinie dehnt sich von Trapani nach Monreale aus. Die neapolitanischen Soldaten sind entmutigt. Das Paketboot der Levante hat am 13. Mai in Messina angehalten; diese Stadt war rubia. (S. d. B.)

Paris, 19. Mai. Die Opinion nationale sagt: Der Befehl für die französischen Truppen, Rom zu räumen, sei vertagt. (T. d. S. M.)

Paris, 16. Mai. Der Fürst Metternich hat in einer mit Herrn Thourvenet gehaltenen Unterredung — so erzählt man sich hier — ausdrücklich erklärt, daß seine Regierung nicht einen Augenblick Anstand nehmen werde, zu Gunsten von Neapel zu interveniren, falls Sardinien Garibaldi irgendwie zu Hilfe eile. (H. T.)

Paris, 16. Mai. Die orientalische Frage wird nach und nach zu einer brennenden. Rußland scheint entschlossen zu sein, sie zu stellen. Sind wir gut unterrichtet, so ist es mit Frankreich übereingekommen, daß letzteres sich vorläufig nicht direkt betheiligen, sondern als sympathischer Beobachter Rußland gewähren lassen würde. Die Frage, aber auch das Geheimniß der beiden Autokraten in Petersburg und Paris ist, was nach dem Sturze des osmanischen Reiches geschehen soll. Eines ist gewiß: mit wie Wenigem sich vor der Hand auch der Czar immer begnügen soll, Napoleon hat sich Belgien und die Rheingränge vorbehalten. In unseren bestimmenden Kreisen sagt man es Jedem, der es hören will. (S. M.)

Paris, 16. Mai. Die Ereignisse in Sizilien gehen schneller als unsere Diplomaten erwartet haben. In diesem Augenblicke ist Garibaldi Meister in Syzilien. Ueberall haben die Bevoölkerungen sich erhoben und sogar die königl. Truppen mit sich fortgezogen. Außer in den Citadellen von Messina und Palermo verfügt die neapolitanische Regierung über keine Streitkräfte mehr in Sizilien. Was die Situation für König Franz noch ernster gestaltet, das ist das gleichzeitige Ausbrechen des Aufstandes in Calabrien und in den Abruzzen. Bestätigt sich diese Nachricht, so braucht man kein Propheet zu sein, um das nahe Ende der bourbonischen Herrschaft vorauszusagen. Lamoriciere hat, wie vorauszusehen war, darauf verzichtet, dem König von Neapel zu Hilfe zu eilen; er soll mit 15,000 Mann nach Umbrien marschirt sein, welche Provinz ebenfalls im Aufstande begriffen sein soll. Hier steht dann auch ein Zusammenstoß mit Piemont bevor. Nämlich auf die Kunde von den Bewegungen der römischen Armee soll die Turiner Regierung den Ausmarsch eines 6000 Mann starken Korps angeordnet haben, welches Florenz bereits verlassen hat. (S. M.)

Ancona, 17. Mai. Ein Tagesbefehl gebietet den General Lamoriciere als Organisationschef anzuerkennen, verbietet jedoch den Behörden, den Befehlen Lamoriciere's bezüglich der Verwaltung zu gehorchen, welche allein von dem Minister abhängen. (T. d. d. St. A.)

Neapel, 12. Mai. Letzten Mittwoch wurde der König in der Nacht geweckt, um die Mittheilung einer wichtigen Depesche aus Palermo zu empfangen. Diese Depesche zeigte an, daß am folgenden Tage (Donnerstag) eine Kundgebung in der Hauptstadt von Sicilien stattfinden sollte. Diese ist auch wirklich vor sich gegangen. Mehr denn 30,000 Personen jeden Geschlechtes und jeden Alters haben sich in den Gassen von Toledo und Maquida versammelt und fortwährend „Es lebe Italien! Es lebe Frankreich! Es lebe Napoleon!“ gerufen.

Eine große Anzahl von Frauen hat sich in die Kathedrale begeben, um daselbst Gott mit lauter Stimme anzuflehen, daß er uns von der neapolitanischen Tyrannei befreie. Es sind hauptsächlich die Frauen, die sich durch ihre Enttäuschung bemerklich gemacht haben. Beim Herausgehen aus der Kirche haben sie die Männer angerufen und sie ermahnt und ermahnt; hierauf begaben sie sich vor die Kasernen, um die in denselben conquirenten neapolitanischen Truppen zu beschimpfen. Die Truppen schossen einzeln und es wurden einige Personen getödtet und verwundet. Der Generalkatholiker von Sicilien verlangt jeden Augenblick Verstärkungen. Die neapolitanische Regierung sendet 12000 Mann nach Palermo. (S. T.)

Palermo, 16. Mai. Garibaldi war gestern in Alcamo (auf der Straße von Trapani und Marsala nach Palermo), er hat die königl. Truppen bei Piozzo geschlagen. Palermo wieder im Belagerungszustand. Weitere Emigranten sind in Sicilien gelandet. (L. d. S. M.)

Neapel, 18. Mai. Garibaldi'sche Truppen wurden durch königl. Truppen bei Calasabrone mit Bajonet lebhaft angegriffen, vollständig derüct, auf dem Schlachtfelde Jabne, viele Tödt, Verwundete, unter denen ein Befehlshaber, zurücklassend. (L. d. S. M.)

London, 15. Mai. Die „Times“ sagen, daß England nicht vergessen könne, daß es sich verpflichtete, die Integrität des ottomanischen Kaiserreichs aufrecht zu erhalten, und daß seine desfallsigen Bestrebungen nicht in dem Augenblicke abnehmen dürfen, wo Rußland eine neue Mission à la Menschikoff vorhat und wo man Herr v. Kavalette nach Constantinopel zurückkehren sieht, wo er die Frage der heil. Orte anregen soll. (S. T.)

Petersburg, 11. Mai. Wie der „Odesser Bote“ aus sicherer Quelle berichtet, sind die im Süden Rußlands stationirten Regimente sämtlich mobil. An die regulären Eskadronen ist der direkte Tagesbefehl ergangen, sich schlagfertig zu halten, um pultweise zu den 45,000 Mann russischer Truppen am Pruth zu stoßen.

Die Johannisnacht.

(Fortsetzung.)

Als Konrad diese und einige andere Fragen beantwortet hatte, erklärte der Amtmann, indem er dabei lesend in den Bogen blätterte: „Ich kann kaum dazu raten, gnädige Frau Gräfin. Es bleibt immer Fabelhaftigkeit, — Tödtung durch Fabelhaftigkeit, und dann die Veruntreuung . . .“

„Letztere verzehe ich ihm, ich schenke ihm den Hirsch“, sagte die Gräfin, und setzte dann bestimmt hinzu: „Auch eine Fabelhaftigkeit scheint nicht vorzuliegen, es handelt sich hier doch nur um einen unglücklichen Zufall.“

„Aber der Zufall, verbunden mit dem Vorsatz, den Hirsch zu stehlen“, — bemerkte halb laut der Amtmann. „Das Geschehne drückt sich darüber bestimmt aus, — ich würde . . .“

„Auch ich habe mich ziemlich bestimmt darüber ausgedrückt“, warf die Gräfin fest und entschieden ein. „Gewiß, Herr Amtmann, ich kenne den Unterschied zwischen rechtswidrigem Vorsatz, Fabelhaftigkeit und bloßem Zufall.“

„Ein rechtswidriger Vorsatz führte ihn wenigstens in den Wald und zum Schießen“, wisperte der Amtmann.

„Damit sind wir fertig, der Hirsch ist jetzt sein Eigenthum“, behauptete mit stolzem Anstande die Gräfin.

„Dann sind wir auch mit Allem fertig“, erklärte Jener gefügig, „und Alles soll geschehen, wie die gnädige Frau Gräfin es befohlen“, schloß er unter Verbeugung und Handfuß.

Kaum stand des Amtmanns Fuß auf der Schwelle, da stürzte Konrad vor der Gräfin nieder. Es war ein anderer Handfuß, den er ihr gab. Er ergriff ihre beide Hände, er drückte sie heiß an seine Lippen; er legte sie an seine Stirn, an seine Wangen, und rief mit thranenvollen Augen: „Das lohne Gott, der Barmherziger! Er lohne es, bis diese Hände einst im Himmel geküßt werden von den Engeln!“

Und die Gräfin lächelte mild, und sie ließ ihm ihre weißen Hände, und er küßte diese Hände lange.

Da wagte auch ich mich aus dem Winkel hervor, ging

hin zur schönen Frau, die mir jetzt noch viel schöner erschien, als vorher. Sie mochte diese Gelegenheit benutzen wollen, sie zog sanft ihre Hände empor, — sie strich damit mein Haar zu recht, welches sich verschoben hatte. Zum Handkuffe kam ich nicht, ich war zu sehr, ich hätte es auch gern so gemacht, wie Konrad es machte, aber ich glaubte, das schicke sich nicht für mich, und so sagte ich nur immer: „Ich danke sehr schön.“

Die Gräfin winkte, daß Konrad aufstehen sollte. Das that er und sagte mir, ich solle gehen, um seinen Kameraden zu holen, damit er helfen möge beim Fortschaffen der Leiche.

„Die Leiche überlass nur mir“, sprach die Gräfin, und schenkte noch Jedem von uns ein Glas Wein ein, „ich werde für Begräbniß und Alles sorgen. Deinetwegen müssen die Leute leben, daß ich des Falles mich annehme. Gefängnißstrafe wirst Du nicht haben, die unvermeidlichen Kosten, die Dich treffen müssen, werden von mir getragen. Der Erlös aus dem Hirsch, der jetzt Dein Eigenthum ist, reicht nicht hin, um den Bedarf für Marie zu decken. Ich werde daher die Schulden bezahlen, die auf ihrem Grundstücke haften.“

„O Gott im Himmel!“ rief Konrad, „hätte ich doch Vertrauen gehabt! Wäre ich hierher gekommen! Das Schreckliche würde nicht geschehen sein!“

„Ich glaube nicht, daß ich geholfen haben würde“, sagte langsam und mit einem eigenthümlich vornehmnen Tone die Gräfin, „man kann nicht Allen helfen. Wo aber Unglück ist, da helfe ich gern, — und wenn ein lieber Sohn seinen lieben Vater aus Zufall erschießt, da gibt es eben Unglück, großes Unglück. — Gott stärke Dich, Konrad, daß Du es erträgst“, fügte sie mild hinzu, „grüße Deine Braut von mir, sage ihr, ich würde zu ihr kommen.“

Schon wollte sie den Saal verlassen, da wendete sie sich noch an mich und fragte: „Und was wird mit Dir, Fritz? Wo wirst Du bleiben, da Dein Vetter todt ist?“

„Marie wird mich zu sich nehmen“, gab ich zur Antwort, „und wenn Konrad heilathet, bleibe ich auch da und werde ihr Kind.“

Lächelnd nickte die Gräfin, und verließ mit der Kammerjungfer den Saal.

In demselben Augenblicke trat der Amtmann wieder ein, begleitet von dem Arzte. Bald folgten noch zwei Diener, und nachdem der Arzt den Leichnam und die Wunde gesehen, auch letztere leicht untersucht hatte, gebot der Amtmann, die Leiche in das anstoßende, kühle Gartengewölbe zu schaffen. Da nahm ich, ehe man den Todten wieder zudeckte, schnell noch die Wünschelruthe und die blutbefleckte Ranfingmütze weg. Nun kamen jene zwei Diener und trugen den Todten in das Gewölbe, die Wünschelruthe aber und die Ranfingmütze mußte ich dem Amtmann geben, der mir sagte: diese Sachen könne ich erst abholen nach dem Begräbniß. Das dauerte mich sehr. Ich fragte, ob ich dann auch das neue Messer bekommen würde, welches mein lieber Herr Vetter in der Tasche habe. Der Amtmann bejahte es. Daß ich aber den Stock des Veters hatte, sagte ich nicht, denn ich fürchtete, ich würde ihn sonst ebenfalls hergeben müssen.

Konrad stand während dieser Zeit ernst und ruhig. Beim Hinweggehen sprach der Arzt einige theilnehmende Worte zu ihm, auch der Amtmann blickte mit Bedauern ihn an, sagte aber doch: „Das kommt dabei heraus, wenn man heimlich einen Hirsch schießen will.“

Als Alle fort waren, blies Konrad die Lichter aus. Der rothe Schein der Brandwolke verband sich mit der anbrechenden Morgendämmerung, welche durch die hohen Fenster drang. Draußen war es noch weit heller als im Saale, wir erkannten deutlich die Neugierigen, die truppweise hier und da beisammen standen, um uns zu erwarten. Auch von der Brandstätte her, wo Viele noch arbeiteten, sah man uns zweideutig nach. Wir gingen nach dem kleinen Hause, in welchem Marie wohnte. Nicht weit davon gabs Lärm, einige Männer hielten den daherkommenden Franz auf, und der Schulmeister rief: „Hasset ihn nur fest, er war dabei, er muß zur Haft gebracht werden! Greifet zu! Auf meine Verantwortung!“ (Schluß folgt.)

Freyer